Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
(1855) Unterhaltungsblatt

13 (30.3.1855) Zweite Beilage zum Schwarzwälder Boten

Visual Library

UnterhaltungsBlatt des Schwarzwälder Boten.

№ 13. Zweite Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 30. März 1855.

Das verhängnißvolle Bett.
(Schluß.)

Jezt zum ersten Male war ich im Stande, mich zu bewegen, von meinem Stuhle aufzustehen und bei mir zu überlegen, wie ich fliehen könnte. Wenn ich durch das leiseste Geräusch verrieth, daß der Versuch, mich zu ersticken, fehlgeschlagen war, so würde ich ganz bestimmt ermordet. Hatte ich schon ein Geräusch gemacht? Ich lauschte mit Spannung und sah nach der Thür. Nein! Keine Tritte ließen sich draussen auf dem Gange hören; auch in dem Zimmer über mir vernahm man nicht das leiseste Geräusch — unbedingtes Schweigen herrschte überall. Ich hatte meine Thür nicht nur zugeschlossen und verriegelt, sondern auch eine alte hölzerne Kiste, die ich unter dem Bett gefunden hatte, davor gestellt. — Diese Kiste (das Blut erstarrte mir, wenn ich bedachte, was darin seyn könnte!) wegzurücken, ohne ein Geräusch zu machen, war unmöglich; und ausserdem war der Gedanke, durch das jezt für die Nacht zugeschlossene Haus zu entfliehen, reiner Wahnsinn. Nur ein Weg der Flucht blieb mir übrig — das Fenster. Ich stahl mich auf den Zehen zu ihm hin.

Mein Schlafzimmer befand sich im ersten Stock über einem Entresol und ging auf eine stille Nebenstraße hinaus. Ich hob die Hand, um das Fenster aufzumachen, mit dem Bewußtseyn, daß von dieser Bewegung meine Rettung abhing. In einem Mörderhause pflegt man sorgsam Wacht zu halten — wenn ich bei dem Aufmachen des Fensters das leiseste Geräusch machte, so war ich wahrscheinlich verloren; ich muß wenigstens fünf Minuten, nach der Zeit gerechnet, gebraucht haben — sie kamen mir wie wenigstens fünf Stunden vor — ehe ich das Fenster geöffnet hatte. Es gelang mir wider alle Erwartung gut und ich blickte jezt auf die Straße hinab. Hinunterzuspringen wäre sicherer Tod gewesen. Zunächst sah ich mich rechts und links um. Links lief ein dickes Fallrohr herab, ganz dicht am äusseren Rande des Fensters. Sowie ich das Rohr erblickte, wußte ich, das ich gerettet war; ich holte zum ersten Male wieder frei Athem, seitdem ich den Himmel des Bettes auf mich hatte herabsinken sehen.

Manchem wird das Fluchtmittel, das ich entdeckt hatte, schwierig und gefährlich genug erscheinen — für mich hatte die Aussicht, das Fallrohr hinunter auf die Straße zu gleiten, durchaus nichts Gefährliches. Durch fleißiges Turnen hatte ich mir die schon in den Schuljahren erworbene Fertigkeit im Klettern bewahrt und wußte, daß ich mich auf meinen Kopf, meine Hände und meine Füße in allen Gefahren des Herauf- und Hinabkletterns verlassen konnte. Ich war schon mit einem Beine über der Fensterbrüstung, als ich an das Taschentuch mit dem Gelde unter meinem Kopfkissen dachte. Ich hätte es recht gut zurücklassen können, aber ich beschloß erbittert, daß die elenden Mörder im Spielhause weder ihren Raub noch ihr Opfer finden sollten. Deßhalb ging ich zurück an's Bett und band das schwere Taschentuch mit Hülfe meiner Halsbinde mir um den Leib. Kaum war ich damit fertig, so glaubte ich draussen vor der Thür athmen zu hören. Abermals überlief mich der kalte Schauer des Schreckens, während ich lauschte. Nein! draussen auf dem Gange war ein Todtenschweigen, ich hatte bloß die Nachtluft in das Zimmer wehen hören. Im nächsten Augenblick stand ich im Fenster — und im folgenden hatte ich das Fallrohr mit Händen und Knieen fest umschlossen.

Ich glitt ganz leicht und rasch hinunter auf die Straße und lief dann, so schnell ich konnte, nach dem nächsten Distriktspolizeibureau, das ich kannte. Ein Unterpräfekt und mehrere auserlesene Leute von seinen Untergebenen wachten gerade, wie ich glaubte, mit dem Entwerfen eines Planes beschäftigt, den Thäter eines geheimnißvollen Mordes, von welchem ganz Paris sprach, zu entdecken. Als ich in athemloser Eile und sehr schlechtem Französisch meine Geschichte zu erzählen anfing, hielt mich der Unterpräfekt, wie ich wohl merkte, für einen betrunkenen Engländer, den Jemand bestohlen hatte; aber er wurde bald anderer Meinung, als ich fortfuhr, und ehe ich noch halb fertig war, schob er alle Papiere, die vor ihm lagen, in einen Kasten, sezte den Hut auf, ließ mir ebenfalls einen geben (denn ich war barhäuptig), beorderte einen Zug Soldaten, befahl seinen Leuten, die nöthigen Werkzeuge zum Aufbrechen von Thüren und Fußböden mitzunehmen und reichte mir auf die freundlichste und vertraulichste Weise den Arm, um mich zu begleiten. Ich bin überzeugt, als der Unterpräfekt noch ein kleiner Junge war und zum ersten Male in das Theater geschickt wurde, war er nicht halb so froh wie jezt, wo er die Aussicht auf den schönen Fang im Spielhause hatte!

Während wir an der Spize unseres ansehnlichen Gefolges durch die Straßen gingen, verhörte und beglückwünschte mich der Unterpräfekt in einem Athem. So wie wir das Spielhaus erreichten, wurden an der vorderen und der hinteren Seite desselben Schildwachen aufgestellt und laut an die Thüre gepocht. Bald darauf erschien ein Licht in einem Fenster; ich versteckte mich hinter die Polizei — es wurde abermals geklopft und die Aufforderung ertönte: „Oeffnet im Namen des Gesezes!" Diese gefürchtete Aufforderung sprengte sofort alle Schlösser und Riegel und einen Augenblick später stand der Unterpräfekt in der Hausflur vor einem halbangezogenen, todtenbleichen Aufwärter. Folgendes Zwiegespräch fand nun statt:

„Wo ist der Engländer, der diese Nacht hier geschlafen hat?"

„Er ist schon seit mehreren Stunden fort."

„Das ist nicht wahr. Sein Freund ging fort; er ist dageblieben. Zeigen Sie uns sein Schlafzimmer!"

„Ich schwöre es Ihnen, Herr Unterpräfekt, er ist nicht hier!" Er —"

„Ich schwöre es Ihnen mein Herr Aufwärter, er ist hier. Er hat hier geschlafen — fand sein Bett nicht ganz behaglich, beklagte sich bei uns darüber — und hier ist er unter meinen Leuten — und hier bin ich in der Absicht, ein Paar Flöhe in seiner Bettstelle zu haschen. Picard!" sagte er zu einem seiner Leute gewendet und auf den Aufwärter weisend, „packen Sie diesen Menschen und binden Sie ihm die Hände auf den Rücken! Nun, meine Herren, wollen wir einmal hinaufgehen."

Sämmtliche im Hause befindliche Personen wurden verhaftet — der alte Soldat zuerst. Dann führte ich den Polizeibeamten in das Zimmer, in dem ich geschlafen hatte, und dann untersuchten wir das Zimmer darüber. Hier ließ sich durchaus nichts Ungewöhnliches entdecken. Der Unterpräfekt sah sich im Zimmer um, befahl allgemeine Stille, stampfte ein paar Mal mit dem Fuß auf den Boden, ließ sich ein Licht bringen, untersuchte aufmerksam die Stelle, auf die er gestampft hatte und befahl, den Fußboden hier aufzubrechen. Dieß war in einem Nu geschehen. Man brachte Lichter und wir entdeckten eine tiefe ausgezimmerte Höhlung zwischen dem Fußboden dieses und der

Decke des darunter liegenden Zimmers. Durch diese Höhle ging senkrecht eine Art eisernes Gehäuse, dick mit Talg bestrichen, und in diesem Gehäuse lief die Schraube, welche den Betthimmel in Bewegung sezte. Frisch geölte Schrauben zum Einsezen — mit Filz bedeckte Preßbengel — die vollständigen oberen Theile einer schweren Presse mit teuflischem Geschick so eingerichtet, daß sie auf die Unterlage unten paßte und daß sie, auseinander genommen, in den möglichst kleinen Raum unterzubringen war, wurden nun unter dem Fußboden entdeckt und hervorgezogen. Nach einigem Probiren hatte der Unterpräfekt die Maschinerie wieder zusammengesezt, befahl seinen Leuten, sie in Bewegung zu sezen und ging mit mir in das Schlafzimmer hinunter. Die Mordmaschine sank wieder langsam nieder, aber nicht so geräuschlos, wie das erste Mal. Als ich dieß gegen den Unterpräfekten erwähnte, war seine Antwort, so einfach sie war, doch voll schrecklicher Bedeutung: „Meine Leute schrauben die Bettkrone zum ersten Male herunter — die Leute, deren Geld Sie gewonnen haben, waren in besserer Uebung."

Wir ließen in dem Hause nur zwei Polizeiagenten zurück, indem alle seine Bewohner auf der Stelle in's Gefängniß geführt wurden. Nachdem der Unterpräfekt in seinem Bureau meine Anzeige niedergeschrieben hatte, begleitete er mich in mein Hotel zurück, wegen meines Passes. „Glauben Sie wohl," frug ich ihn, als ich ihm den Paß übergab, „daß man auf diesem Bett wirklich Leute erstickt hat, wie man es mit mir versucht hat?"

„Ich habe Duzende von Ertrunkenen in der Morgue gesehen," gab der Unterpräfekt zur Antwort, „in deren Brieftaschen sich Briefe vorfanden, wonach sie sich freiwillig in die Seine gestürzt hatten, nachdem sie ihr Alles am Spieltisch verloren. Weiß ich, wie viele von diesen Leuten in das Spielhaus gegangen sind, in dem Sie waren? wie viel Leute gewannen, wie Sie gewannen, das Bett mietheten, wie Sie es mietheten? darin schliefen? darin erstickt und zulezt heimlich in den Fluß geworfen wurden mit einem von den Mördern geschriebenen Brief in der Tasche? Niemand kann wissen, wie Viele oder wie Wenige hier den Tod gefunden haben, dem Sie entschlüpft sind. Die Leute des Spielhauses hielten ihre Mordmaschine vor uns geheim — sogar vor der Polizei! den andern Theil des Geheimnisses bewahrten ihnen die Todten. Gute Nacht oder vielmehr guten Morgen, Herr Engländer! Stellen Sie sich um neun Uhr wieder auf meinem Bureau ein — bis dahin auf Wiedersehen!"

Der Rest meiner Geschichte ist bald erzählt. Ich hatte eine Menge Verhöre zu bestehen; das Spielhaus wurde vom Dach bis zum tiefsten Keller genau untersucht, die Gefangenen wurden abgesondert von einander verhört, und zwei von den weniger Schuldigen gestanden Alles, was sie wußten. Ich entdeckte, daß der alte Soldat der Besizer des Spielhauses sei — die Justiz entdeckte, daß er vor vielen Jahren mit Schande aus der Armee gestoßen worden; daß er seitdem Verbrechen jeder Art begangen; daß er gestohlenes Gut, welches die rechtmäßigen Eigenthümer wieder erkannten, im Besiz hatte, und daß er, der Croupier, einer der Pointeurs und die Frau, die mir den Kaffee bereitet hatte, das Geheimniß der Bettstelle kannten. Man hatte einigen Grund, zu zweifeln, daß die unteren Angestellten im Hause etwas von der Mordmaschine wußten und sie wurden in Folge dieses Zweifels einfach als Diebe und Vagabunden behandelt. Der alte Soldat und seine beiden Hauptgehülfen kamen lebenslänglich auf die Galeere, die Frau auf eine Anzahl Jahre; die regelmäßigen Besucher des Spielhauses wurden als verdächtig betrachtet und unter polizeiliche Aufsicht gestellt, und ich war für eine ganze Woche, was sehr lange ist, der vornehmste Löwe der Pariser Gesellschaft. Drei berühmte Schauspieldichter dramatisirten mein Abenteuer, aber es kam nie zur Aufführung, denn die Censur untersagte es, eine getreue Nachbildung des Bettes im Spielhause auf die Bühne zu bringen.

Zwei gute Folgen hatte mein Abenteuer, welche jede Censur billigen mußte. Erstlich war es für die Regierung ein Rechtfertigungsgrund mehr, ihren längst gefaßten Entschluß, die Spielhäuser zu schließen, auszuführen, und zweitens heilte es mich für immer von der Schwäche, im rouge et noire Zerstreuung zu suchen. Der Anblick des grünen Tisches mit Karten und Geldhaufen darauf läßt sich in meiner Seele nicht mehr von dem Bilde eines Betthimmels trennen, der sich in der schweigend finsteren Nacht auf mich herabsenkte, um mich zu ersticken.

Optische Täuschung.

„Hoch von des Thurmes luft'ger Spize,
Wie scheinen mir die Menschen klein!"
„Laß Dich zu ihnen nur hernieder,
Wirst kleiner noch als viele seyn!"

Schneller Wechsel.

Nichts wechselt so sehr,
Als der Wind und die Ehr'!
Heut kommt's geflogen,
Morgen hat sich's verzogen!

Miscellen.

× Unser meistes Unglück besteht in unerfüllten Wünschen, aber nicht immer unser Glück in erfüllten.

× Das ist der Reichste, der am wenigsten braucht, nicht weil er Alles hat, sondern weil er Nichts entbehrt.

× Der Glückliche ist am wenigsten neugierig, weil er heimlich fürchtet, etwas zu sehen, das sein Glück stören könnte.

× Der wahrhaft Große braucht nicht stolz zu seyn — nicht einmal der Kleine wird größer dadurch.

× Sobald man große Vorzüge an einem erkennt, so kann man ja nicht anders, als ihn lieben, und ich wüßte auch nichts Besseres.

× Die meisten unserer Fehler können wir kaum bereuen, denn sie sind überwundene Irrthümer, sobald wir sie einsehen.

× Kinder richten sich mehr nach ihren Geschwistern, als nach ihren Eltern, besonders in den ersten Kindheitsjahren. Sie lieben, wie die Planeten, sich erst um die eigene Achse und dann um die Sonne zu drehen; sorgt daher für gute ältere Geschwister.

× Es dürfte nicht allgemein bekannt seyn, daß der Großvater mütterlicher Seits des verstorbenen Kaisers Nikolaus von Rußland früherer Domherr zu Salzburg war. Es war dies Friedrich Eugen, Herzog zu Württemberg, der als Domherr zu Salzburg am 10. November 1740 in seinem 9. Lebensjahre aufschwor. Nach der Sitte jener Zeit erhielten derlei geistliche Würdenträger zwar eine clericale Erziehung, nahmen aber die Priesterweihe erst dann an, wenn sich ihnen eine Gelegenheit darbot, irgend ein souveraines geistliches Fürstenthum zu erlangen. Herzog Friedrich Eugen verblieb in seiner Anstellung als Domherr bis 1751, wo er in seinem 19. Lebensjahre auf sein 11jähriges Canonicat wieder verzichtete und in preußische Kriegsdienste trat. Seine Tochter vermählte sich 1776 mit dem damaligen Thronfolger von Rußland, Paul Petrowitsch, Vater des verstorbenen Kaisers Nikolaus.

Lückenbüßer.

Verlaß den Laubensiz voll abgefallner Blätter,
Tritt auf die Berge hin, vernimm dort die Natut,
Dieß große Lied von Gott, dieß Heldenlied für Götter,
Und fühle deine eigne Götterspur!
Wohin das Auge blickt, wie sich die Aussicht weitet,
Wir ahnen einen tiefen Sinn;
Die ganze Gegegenwart, die uns umwogt, sie deutet
Auf eine große Zukunft hin. Tiedge.

Der Feldprediger auf der Kanone.

Neben dem Ernste eines großen Kampfes finden sich immer auch komische Partien und ein Maler möchte sich wirklich hundert Augen und eben so viel Arme wünschen, nur um skizziren zu können. Unser Bild läßt den Oberfeldprediger der Franzosen auf einer Kanone sehen. Wie kam der würdige Mann da hinauf? Im Anfange der Schlacht an der Alma befand sich der Oberfeldprediger in der Nähe des Generals Canrobert, aber sehr bald wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. „Das ist ein schlimmer Unfall," sagte der General; „ich kann Ihnen leider kein anderes Pferd lassen. Also auf Wiedersehen."

Der tapfere Geistliche, Parabère mit Namen, blieb indeß nicht zurück, denn er hielt es für seine Pflicht, mitten in der Schlacht in der Nähe der Verwundeten und Sterbenden zu seyn, um ihnen sogleich Trost bringen zu können. Wie sollte er indeß zu Fuß die steile Anhöhe hinaufkommen? Während er noch nachdachte, wie er das wohl anfange, wurde eine Kanone rasch vorübergefahren. Ohne sich lange zu besinnen, sezte er sich auf das Geschütz und forderte die Artilleristen auf, ihren Weg fortzusezen, ohne sich um ihn zu bekümmern. Auf dieser Kanone gelangte er auf die Höhe hinauf und in dem Kugelregen auf die blutgedrängte Fläche, wo er nur zu viel Gelegenheit fand, sein Amt zu üben: Verwundeten Trost zuzusprechen und Sterbenden die lezten Segnungen der Religion zu ertheilen.

Die Bäcker Deputation.

Die Bäuch', die Bäuch', die dicke Bäuch',
Die Bäuch' sin unser Schade,
Es wär' vil besser, sag' ich Euch,
Mir Bäcker hädde gar keen Bäuch',
Keen Back' un keene Wade!

Nach Billigkeed un nach Vernunft
Is unser Tax zu nieder,
Drum war och unsre ganse Zunft
Bei ihre letsch't Z'sammekunft
Als wie een Mann derwider

Mir sagen unsern Zunftschkriwent:
„Jetsch Alder spiz Din Fedder,
Schreib, daß wir nimmer lewe könnt,
Mach' e Lamento ohne End,
Sunscht holt Di's Dunnerwedder!"

Er hod gedohn sin Schuldigkeit,
Die Schrift war schier zum Flenne,
So kläglich wie die deure Zeit,
E Chrischt, e Jud, e Derk, e Heid
Häd' sich erbarmen könne.

Mir knöchle siewe Mann erraus,
Zufällig lauder Dicke,
Die geh'n zum Präsident ins Haus,
Un rücke mit der Bittschrift raus,
Un denk' es durchzudrücke.

Was hot der Präsident gedan?
Er les't die Schrift und lächelt:
„Ihr Herr'n guckt Euch nur selwer an,
Euch fieht mer doch keen Mangel an!"
Des wor nicht gut geknöchelt! —

Mir gucke an uns in de Rund! —
Do wor nix mehr zu mache,
Mir Hezekerl, all' kugelrund,
E jeder wiegt dreehundert Pfund,
Mir mußte selwer lache.

Drum noch e Mol: die Bäuch', die Bäuch',
Die Bäuch' sin unser Schade
Es wär vil besser, sag' ich Euch,
Mir Bäcker hädde gar keen Bäuch',
Keen Back' un keene Wade.

Das Erdbeben in der Türkei.

Konstantinopel, den 8. März 1855. Die Verheerungen, welche das Erdbeben am 28. Februar in Brussa, Aufenthaltsort Abdel Kaders, anrichtete, sind noch bedeutender als die ersten Nachrichten vermuthen ließen. Brussa (Prusa) ist eine sehr alte Stadt. Ihre Gründung datirt man bis in Krösus' Zeiten hinauf. Hannibal legte, während er sich dort bei seinem Freunde, dem König Prusias aufhielt, Befestigungen an. Die heißen Quellen und Bäder Brussa's waren schon im Alterthum berühmt. Im Lauf des 14ten Jahrhunderts fiel Brussa in die Gewalt der Osmanen. Urchan, der Sohn Osmans, des Gründers der osmanischen Dynastie, eroberte die Stadt. Seit der Zeit war sie bis zur Eroberung von Konstantinopel die Residenz der osmanischen Fürsten, und die sechs ersten Sultane des Hauses Osman, sowie viele ihrer Angehörigen liegen in Brussa begraben. Auch jezt noch ist Brussa die dritte Stadt des Reichs; sie hat viele große Moscheen, prächtige, wiewohl keineswegs zweckmäßig eingerichtete Bäder, viele Chans, eine große weltbekannte Seidenindustrie ꝛc. Das lezte Erdbeben hat aber nun einen großen Theil der Stadt ruinirt, besonders viele öffentliche Gebäude. Es erfolgte, nach einem 24stündigen starken, von Donner und heftigen Südwestwinden begleiteten Regen,

plözlich am lezten Februar um 3¼ Uhr Nachmittags oder um 9 Uhr 20 Minuten türkisch — bei Sonnenuntergang ists 12 Uhr türkisch — während die Luft sich verfinsterte und ein starker Schwefelgeruch sich verbreitete. Die erste heftige Erschütterung, abwechselnd Stöße und oscillirende Bewegungen, soll 50 bis 60 Sekunden gedauert haben. Es erfolgten auch später noch viele Erschütterungen, sie waren aber alle schwächer; doch hatten sie bis zum 4. März, bis wohin unsere Nachrichten reichen, immer noch nicht aufgehört, man hatte bis dahin deren an 80 beobachtet. Drei Moscheen sind ganz eingestürzt; darunter ist — ein übles Omen! — die alte Moschee Daud Monastir, ehemals eine griechische Kirche, die Grabstätte Osmans, des Gründers der osmanischen Dynastie! Die meisten anderen Moscheen sind gleichfalls mehr oder weniger beschädigt. Die große und schöne von Mohamed I. vollendete Oluddschamy hat mehrere Risse. Von den Minarets ist zwar keines ganz eingestürzt, aber fast alle haben ihre Galerien — von denen der Muezim zum Gebet ruft — und ihre Spizen verloren. Die Chans haben besonders gelitten. Stehen geblieben sind nur der Sermeskichan, Mahmudpaschachan, Ipekchan und Emirchan, aber auch diese haben Risse. Alle übrigen Chans sind entweder ganz eingestürzt oder zum größten Theil. Von den zum Theil noch von Hannibal herrührenden Festungsmauern ist gleichfalls ein Theil, der am Baluk Bazar befindliche, eingestürzt, und diese Mauertrümmer nebst einem darauf gestandenen großen Konak und abgelösten Felsblöcken stürzten auf das an 80 Meter tiefer am Fuß des Hügels gelegene griechische Quartier hinab und zertrümmerten und begruben 10 Häuser und die Seidenspinnerei von Hadschi Anastasu nebst allen Bewohnern. In der Spinnerei waren 28 Mädchen beschäftigt. In den übrigen Seidenspinnereien sind fast alle Schornsteine eingestürzt. Die große Seidenspinnerei von Dschesajerli (Muralt) droht den Einsturz und muß abgetragen werden. Mehrere große Mühlen sind ebenfalls so beschädigt, daß sie in Trümmer zu fallen drohen. Außerdem sind noch viele Wohnhäuser eingestürzt. Die Zahl der bei dem Erdbeben Umgekommenen weiß man immer noch nicht genau, man schäzt sie aber auf 300. Der Schrecken und die Verwirrung waren gränzenlos. Mütter suchten in Verzweiflung unter den Trümmern ihre Kinder! Manche lebten noch, konnten aber nicht hervorgezogen werden und verbrannten, da Feuer entstanden war. Fast niemand wagte mehr in den Häusern zu bleiben. Alles bivouakirte im Freien. Handel und Wandel hatte ganz aufgehört, alle Bazars waren geschlossen. In den Provinzen hieß es, Brussa sei ganz untergegangen; wahrscheinlich deßhalb waren mehrere Posten nicht angekommen. Alle heißen Quellen von Brussa sind seit dem Erdbeben versiegt. Auch in Kirmasto und Muhalitsch hat das Erdbeben bedeutende Zerstörungen verursacht. Muhalitsch soll ganz zerstört seyn. In Gallipoli sollen gleichfalls einige Häuser eingestürzt seyn. (Allg. Ztg.)

Eine wenig bekannte Anecdote vom alten Friz.

Ein Offizier hatte sich bei der Parade um einige Minuten verspätet und ward deshalb zum alten Friz beschieden, wo sich folgendes Gespräch entspann.

Friedrich. Warum kam Er gestern, denn ich als einen so pünktlichen Mann kenne, so spät zur Parade?

Offizier. Majestät, ich war in der Kirche.

Friedrich. Sag Er mal, Er ist so ein braver und tapfrer Offizier, der wiederholt dem Tode kaltblütig in's Gesicht geschaut, glaubt Er denn das, was ihm da die Schwarzröcke von dem Herrn Christus vorschwazen?

Offizier. Majestät, wenn ich es nicht glaubte, könnte ich für Ew. Majestät kein so braver Offizier seyn.

Friedrich. (ihm die Hand reichend) Geh, mein Sohn, Du bist ein glücklicher Mann.

Gespräche.

Pietsch. Die Zeitungen Lehman, die zerbrechen sich den Kopp darüber, un ick mir ooch: weshalb Menschikoff abjesezt is. Weeßt Du't vielleicht?

Lehmann. Janz jewiß weeß ick det! Ob! Det is ja janz einfach: der Winter is vorüber, et wird jezt wärmer, un nu zieht Rußland den Paletot aus un führt Krieg im Frack.

* * *

Müller. Hast de schon von des neue Buch von Girardin jehört?

Schulze. Nee. Was will der denn schon wieder?

Müller. Ach, nich viel! Er verlangt man bloß, Rußland soll Sebastopol, die Türkei soll die Dardanellen und England soll Gibraltar schleifen.

Schulze. So? Und was soll denn Frankreich **schleifen**.

Müller. Jar nischt. Höchstens 'n Säbel!

Schulze. Na des is nich schlimm. Aber allzuscharf macht schartig!

Müller. So is es!

RaritätenKästlein.

⊙ Laut Zeitungsberichten sollen, durch die ungeheuren Massen gefallenen Schnees, in vielen Ländern, die **Gebirgskämme** fürchterlich angeschwollen seyn. Wie kann es befremden, in einer Zeit, wo so vielen **Menschen** der **Kamm geschwollen** ist, daß auch den Gebirgen die Kämme schwillen.

⊙ Ich verbitte mir jede Stichelei auf **meinen Kamm**

Der gallische Hahn.

⊙ Die Zeitungen bemerken ausdrücklich, daß der Graf Buol den Text der Rede zur Eröffnung der Conferenzen **abgelesen** habe. Wir finden darin gar nichts Auffälliges; denn unsrer Ansicht nach, sind die Herren in Wien eben deshalb zusammengekommen, um sich gegenseitig den **Text zu lesen**.

⊙ Aus der „MilitärZeitung" erfährt man, daß in Sebastopol fast täglich Bälle gegeben werden. Kein Wunder, wo so viel **Redouten** aufgeführt werden, muß es auch **Bälle** geben.

⊙ In Wien ist der Graf **Degenfeld** zum Kriegs-Minister ernannt worden. Ob diesem **Degenfeld** ein **BayonnettenWald** entsprießen wird, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht behaupten.

⊙ Die große Kälte. „Die Kält' ist aber doch so groß, daß das Licht ke Feuer, das Feuer ke Hiz' und die Hiz' ke Wärm' mehr hat.

Charade.

Die ersten Sylben.

Von Anfang an bin ich gewesen,
Hier bracht' ich Segen; dort nur Noth,
So Mancher ist durch mich genesen,
Doch Vielen gab ich auch den Tod.

Die lezte Sylbe.

Ich bin nur Wenigen willkommen;
Auch ich bring' Tod, zum mind'sten Streit,
Oft hab' ich Geld und Gut genommen,
Und überall werd' ich gescheut.

Das Ganze.

Nur wo Natur in wilder Schöne,
Sich ganz zu uns herunter neigt,
Da ist es, wo als feine Scene
Ich nur dem Auge mich gezeigt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Wilh. Brandecker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg